

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 5

Artikel: Aus Pius Segmüllers Buch : Erfahrungen mit Johannes Paul II : Interview
Autor: Segmüller, Pius / Biel, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Pius Segmüllers Buch: Erfahrungen mit Johannes Paul II.

Johannes Paul II. (1920–2005) gehört zu den einflussreichsten Päpsten der Moderne und wird in seinem Heimatland Polen für seinen Widerstand gegen den Kommunismus verehrt.

Als Kommandant der Schweizergarde hat ihn Pius Segmüller jahrelang begleitet. Im Gespräch mit Robert Biel erzählt er spannend von seinen Begegnungen und Erlebnissen mit ihm. Er vermittelt das Bild einer faszinierenden Persönlichkeit. Es folgen Auszüge.

PIUS SEGMÜLLER IM GESPRÄCH MIT PROFESSOR ROBERT BIEL, KRAKAU

Robert Biel: Viele Pilger haben am Petersplatz bei der Seligsprechung von Johannes Paul II. gerufen: «Santo subito» – «sofort heilig». Du hast als Kommandant der Schweizergarde sicher gewusst, wie päpstlich der Papst war. Kannst du auch sagen, wie heilig Papst Johannes Paul II. war?

Pius Segmüller: Aus meiner Sicht war Johannes Paul II. vom Charakter her ein sehr heiliger Mann. Er war sehr pflicht- und auftragsbewusst. Wenn er etwas nicht erreichte, was er erreichen wollte, war er mit sich selber unzufrieden.

Ich kann mich an eine seiner Audienzen erinnern. Er ist damals im Jeep gewesen und hat seine Hand ausgestreckt, damit die Gläubigen ihn berühren konnten. Einmal hat eine Klosterfrau seine Hand genommen, sogar gepackt und ganz fest gehalten. Ich konnte ihr im letzten Moment auf die

Hand schlagen, sonst hätte sie den Papst aus dem Jeep herausgerissen.

Johannes Paul hat das alles gesehen, er hat mich angeschaut und die Klosterfrau mit dem Zeigefinger gewarnt. Er hatte also einen starken Charakter und konnte auch zeigen, wenn er mit etwas nicht einverstanden war. Ich hoffe, dass diese Klosterfrau durch meinen Schlag keinen Armbruch erlitten hatte, aber ich musste wirklich eingreifen und kräftig zuschlagen, damit sie sofort loslässt, sonst hätte sie Johannes Paul vom Jeep gerissen.

In einer Verfilmung seines Lebens gab es eine interessante Szene. Die Ordensschwester, die Sorge um Johannes Paul II. getragen hat, bemerkte, dass sein Bett in der Frühe unberührt war. Als sie ihn in der Kapelle fand, sagte sie besorgt: «Wir machen uns Sorgen um eure Heiligkeit.» Johannes Paul II. soll ein bisschen scherzhaft geantwortet haben: «Und ich mache mir Sorgen um eure Heiligkeit...» War seine Heiligkeit irgendwie zu spüren?

Ich habe viele Staatsmänner und auch hohe Stabsoffiziere aus der Schweiz zum Papst begleitet. Ich hatte auch viele Leute, die ich dem Papst persönlich vorstellen konnte. Sie haben alle unisono dasselbe gesagt: Da ist etwas in diesem Menschen, dem kann man einfach nicht ausweichen.

Man ist von ihm sofort in den Bann gezogen. Ich kenne vielleicht nur eine oder zwei Personen, die mir nicht gesagt haben, dass Johannes Paul II. etwas mehr hat als andere Persönlichkeiten.

Das Attentat

Zum Attentat auf Johannes Paul: Bist Du davon überzeugt, dass Ali Agca nicht nur Fanatiker war, sondern ein Werkzeug in den Händen der Kommunisten?

Eindeutig. Das ist für mich so klar wie das Amen in der Kirche. Die Russen haben ja getobt, als ein Pole – Wojtyła – Papst wurde. Es konnte nur so sein, dass der KGB nach dieser Papstwahl einen Auftrag bekommt. Es war auch klar, dass man das möglichst zu vertuschen versuchte und vielleicht jemand anderen vorschob.

Zum Schluss war es ein Bulgare respektive ein Türke, und da haben natürlich die Fäden der Geheimdienste mitgespielt. Ali Agca war sich wahrscheinlich dessen gar nicht bewusst, was er hier ausführen musste. Deshalb hat Johannes Paul II. ihm auch vergeben.

Sein Sekretär Dziwisz, der während des Attentates bei Johannes Paul II. war, bezeugt, dass der Papst für den Attentäter bereits im Krankenwagen betete und ihm verzieh, ohne gewusst zu haben, wer das war. Und dieses Gespräch im Gefängnis und die Verzeihung sind auch ein Zeichen der geistigen Stärke – und ich würde sagen: auch der Heiligkeit.

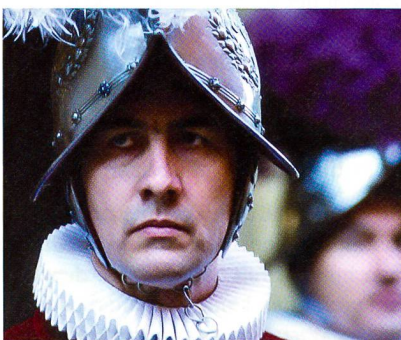
Ohne Zweifel. Einem Attentäter zu vergeben, das braucht unheimliche Kraft. Aber ich bin auch überzeugt, dass Johannes Paul II. für ihn viel gebetet hat. Sie sind sich im Gefängnis so nahe gekommen, das sieht man auch ganz gut auf den Fotos, die damals Arturo Mari gemacht hat.

Arturo Mari, der päpstliche Fotograf, den ich auch gut gekannt habe und der bei allen päpstlichen Begegnungen immer zu Beginn dabei gewesen ist, hat mir gesagt, die Begegnung zwischen diesen beiden Personen sei einfach überwältigend gewesen.

Die Sicherheit

Wenn eine bekannte Persönlichkeit oder ein Popstar reist, gibt es bis zu hundert Personen als Vorbereitungssteam, die alles

Pius Segmüller



Segmüller als Kommandant in Rom.

Pius Segmüller war 1998–2002 im Vatikan Kommandant der Schweizergarde. Heute arbeitet er in führender Position im VBS. Mit seiner Familie lebt er in seiner Geburtsstadt Luzern.

organisieren. Papst Johannes Paul II. wollte immer ein Papst zum Anfassen sein.

Es ist auch kein Geheimnis, dass sich Johannes Paul II. nicht an die Sicherheitsplanung gehalten hat. Ich war zwar nicht dabei, aber man hat mir nachher Folgendes erzählt. Als er New York besucht hat, war er auch in der St. Patricks-Kathedrale. Er hat eine Messe gefeiert und danach ist er durch den Hauptgang nach hinten gelaufen.

Das Haupttor war geschlossen, weil es auf die 5th Avenue zugeht. Und Johannes Paul hat auf einmal gesagt: «Ich will hier hinaus.» Dann hat der Reisemarschall mit ihm gesprochen und gesagt: «Nein, Heiliger Vater, aus Sicherheitsgründen geht das nicht; wir müssen links hinaus.» Die gleiche Bitte haben dann noch der Erzbischof von New York sowie der Papstsekretär wiederholt.

Es hat nichts geholfen: «Nein, ich will hier hinaus», soll Johannes Paul II. wiederholt haben. Und er ist dort hinausgegangen. Aber man muss auch ehrlicherweise sagen, dass für die Sicherheit des Papstes es vielleicht besser war, dass er einen anderen Weg nahm, als vorher geplant war. Es war eine Überraschung – eine Überraschung auch für alle potenziellen Attentäter.

Wenn jemand auf ihn aufgepasst und gewusst hätte, er kommt hier heraus, dann wäre das einfach eine perfekte Überraschung gewesen. Es ist auch nicht so schlimm, wenn heute Papst Franziskus ab und zu in die Stadt geht. Das ist nicht zu heikel, weil man nicht weiss, wann und wohin er geht. Und zudem ist ein kleiner Raum einfacher zu bewachen als der Petersplatz.

Welchen Aufgabenbereich hast du als Kommandant gehabt? Du warst immer bei päpstlichen Feierlichkeiten anwesend und musstest ihn beschützen.

Bei der Messe musste ich immer in unmittelbarer Nähe stehen. Es kam darauf an, wo der Heilige Vater die Messe feierte.

Im Petersdom war ich vielleicht ungefähr zwanzig Meter von ihm entfernt. Ich stand meistens gerade hinter den Bischöfen oder Kardinälen, die konzelebrierten. Einmal musste ich auch während einer Heiligen Messe einschreiten. Es war auf dem Petersplatz. Da ist eigenartigerweise auch wieder eine Ordensfrau über die Schranken gesprungen und während der Wandlung in Richtung Johannes Paul II. gelaufen.

Ich bin auf diese Frau los, habe sie aufgehalten, in den Polizeigriff genommen und abgeführt.

Du hast aber keine leichte Aufgabe gehabt. Während deiner Dienstzeit in der Garde gab es die Anschläge in New York. Das war damals nicht nur meine Meinung: Ein Atten-



Johannes Paul II. auf Reisen. Rechts im Papamobil erkennbar: Pius Segmüller.



Johannes Paul II. nahm sich – trotz aller Termine – Zeit für die Familie Segmüller.

tat auf den Papst hätte für die Islamisten sicherlich grössere Symbolkraft als die Anschläge vom 11. September 2001 gehabt.

Nach dem Attentat in New York am 11. September hatte ich Angst um den Papst. Er wurde zur zweitgefährdetsten Person der Welt. Die am meisten gefährdete war der amerikanische Präsident Bush – und Papst Johannes Paul II. war an zweiter Stelle im Fokus der Terroristen. Ein Attentat auf den Papst wäre für die Welt sehr schlimm gewesen. Die Geheimdienste, mit denen ich in dieser Zeit Kontakt hatte, haben das alle bestätigt.

Beneidest du vielleicht deinen Nachfolger in diesem Moment? Er scheint es einfacher zu haben.

Nein, gar nicht. Aber ich muss eingestehen, dass ich nach dem 11. September nach jedem öffentlichen Auftritt des Paps-

tes vor Anspannung mindestens ein Hemd durchgeschwitzt habe.

Du hast also gewusst, dass man auch dem Heiligen Vater die totale Sicherheit nicht garantieren kann?

Dessen war ich mir immer bewusst. Seit dem Attentat auf Johannes Paul II. am 13. Mai 1981 wissen wir alle, dass das Leben des Heiligen Vaters nie absolut sicher sein kann. Und Johannes Paul akzeptierte diese Gefahr klaglos. Wir haben immer wieder seine Überzeugung gespürt: «Wenn es mich treffen soll, wird es mich einfach treffen.» ✚



Pius Segmüller: Im Dienste des Heiligen. Meine Erfahrungen mit Johannes Paul II. Ein Gespräch mit Robert Biel. Vorwort von Kardinal Stanislaw Dziwisz. ISBN 978-3-7228-0854-3